Transit des Geistes
Eine Joseph-Beuys-Ausstellung in Krefeld, 1991
Stadtrevue November 1991

Parallel zu der großen Beuys-Retrospekive in Düsseldorf, in der etwa 500 Werke zu sehen sind, zeigt das Kaiser Wilhelm Museum in Krefeld in einem kleineren Rahmen eine Ausstellung, die nicht durch Fülle, sondern thematische Qualität begeistert. Den Organisatoren Sabine Röder und Gerhard Storck ist es anhand von ca. 80 Plastiken und 80 Zeichnungen aus allen Schaffensperioden des Künstlers gelungen, aus der Fülle der Beuysschen Ideen ein zentrales Thema herauszuarbeiten und darzustellen. Angesichts der Komplexität und inneren Verwobenheit der künstlerischen und politischen Themen bei Beuys, wurde diese Aufgabe mit großer Sachkenntnis und Sensibilität gelöst.
Der Ausstellungsname *Transit* deutet es schon an, und wer dabei an die ehemalige Autobahnstrecke nach West-Berlin denkt, liegt nicht einmal verkehrt. Versteht man das schmale Betonband etwas abstrakter als Verbindungslinie oder Durchgangssituation, bekommt der Begriff Transit eine Bedeutung, die recht genau eine der grundlegenden Arbeitsprinzipien des Künstlers umschreibt: Beuys sah seine Aufgabe darin, die schmalen Durchgangsbereiche zwischen den Welten der Kunst und Wissenschaft zu betreten und sie sichtbar zu machen, sein großes Ziel war die Verschmelzung dieser gegensätzlichen Gebiete. Die daraus entstehende neue Disziplin, die auf humanistischen und anthroposophischen Idealen aufbauen sollte, hatte die Aufgabe, den Weg für eine wahrhaft demokratische Gesellschaftsordnung zu ebnen. Auch wurden Durchgänge und Übergänge als Bewegung zwischen zwei Polen, wie Leben und Tod oder Wärme und Kälte verstanden, als Prinzipien seiner „plastischen Theorie“. Der Schwerpunkt der Ausstellung auf solchen Werken, die sich mit der Problematik des Durchgangs, der Veränderung, der Bewegung von einem Zustand in einen anderen beschäftigen. Im Zentrum befindet sich daher konsequenterweise ein Werk, das als eine der bedeutendsten „Transitstationen“ im Leben und Schaffen Joseph Beuys' bezeichnet werden könnte: Die *Barraque d'Dull Odde* (Dull = wirr, ungelöst, unglaublich – Odde = îde, leer, dunkel), ein scheinbar gerade erst verlassener Raum eines Künstlers oder Wissenschaftlers, in dem sich ein Arbeitstisch, ein Stuhl und ein großes Doppelregal befindet. Tatsächlich sind dies Gegenstände aus Beuys‘ damaligen Arbeitsraum. Das Regal hatte in den frühen Aktionsjahren der Fluxuszeit 1962–1967 einen Teil der Dinge aufgenommen, die von einzelnen Veranstaltungen übriggeblieben waren, aber auch Zeichnungen, Werkzeug, plastische Arbeiten, Lebensmittel und andere Gegenstände. Als er 1971 das Regal zum Gegenstand einer Aktion machte, in deren Verlauf er sein Programm „Kunst = Mensch“ verkündete, wurde deutlich, das dies ein Abschluss und gleichzeitiger Neubeginn der künstlerischen Arbeit von Beuys war. Von nun an widmete er sein Leben und Werk konkret der Idee von der „neuen Gesellschaft“. All diese Dinge im Regal, die ihn über fünf Jahre lang begleitet hatten, und sich nun in einer Art „chaotischen Ordnung“ dort beieinander befanden, beschrieben seinen persönlichen Durchgang vom bildenden Künstler zu einem „Bildner am sozialen Organismus“, der jedem Menschen die Fähigkeit zugestand, zum Künstler an der „sozialen Plastik Gesellschaft“ zu werden.
Anhand der Zeichnungen, die ebenfalls unter dem motivischen Schwerpunkt der „Übergangssituationen“ ausgesucht wurden, lässt sich Beuys‘ künstlerische Entwicklung sehr detailliert nachvollziehen, beispielsweise in der zeichnerischen Vorbereitung der Verwendung neuer Materialien wie Filz oder Fett in den Jahren von 1962 bis 1964. Neben dieser fast dokumentarischen Aufarbeitung des Themas ist die Hauptattraktion der Ausstellung

jedoch der weite Oberlichtsaal des Museums, der schon wegen seiner enormen Höhe und großzügigen Fläche sowohl für die Werke als auch das Publikum wie geschaffen zu sein scheint als "Durchgangszone". Dieser Saal wird von fünf großen Plastiken dominiert, die zu seinen Hauptwerken zählen. Arbeiten wie *Anschwebende plastische Ladung vor Isolationsgestell*" und *Fond IV/4*, die nicht zuletzt schon wegen ihrer offensichtlichen Gegensätzlichkeit von Schwerelosigkeit und erdverbundener Massivität faszinieren, demonstrieren auf faszinierende Art und Weise die Bewegung und Kommunikation zwischen gegensätzlichen Welten.

Ort: Kaiser Wilhelm Museum Krefeld
Dauer: 17. November 1991 - 16. Februar 1992